

Bienengesundheit

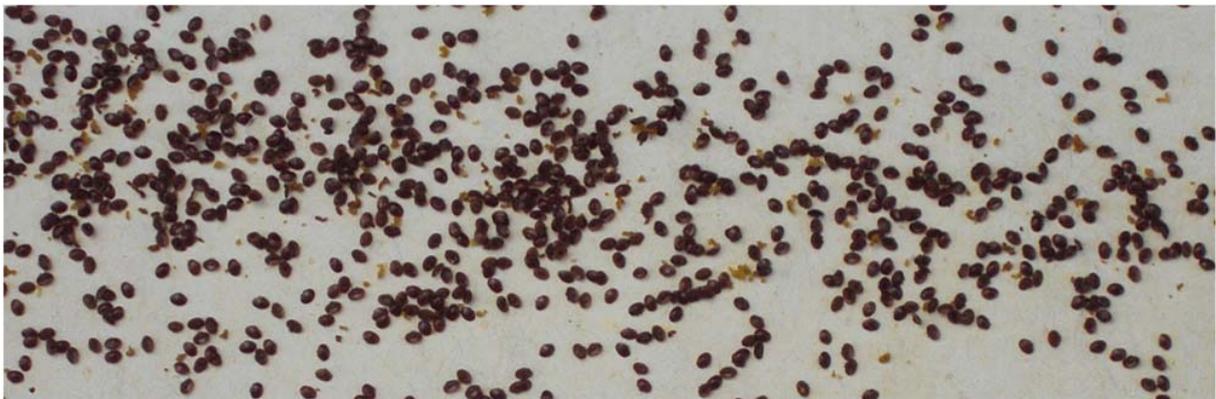
Überlegungen zum Thema Restentmilbung

Die Varroamilbe ist derzeit bei uns der Bienenparasit der im Zusammenhang mit Vieren, deren Sporen und Bakterien (oft durch Folgekrankheiten meist ausgelöst und übertragen durch die Varroa) die meisten Bienenvolkverluste verursacht. Diese Milbe ernährt sich, wie jeder wissen sollte, vom Blut der Bienen und ist dabei Überträger von Vieren und Krankheiten. Die Varroamilbe in ihrer Population, **das ganze Jahr über, so niedrig wie möglich zu halten**, sollte eine Grundvoraussetzung für die Gesunderhaltung der Bienenvölker sein.

Je weniger Milben in einem Volk sind, desto weniger Möglichkeiten der Übertragung von Vieren usw.



Varroemilben auf Bienenmade



Starker Varroaabfall nach einer Behandlung

Um eine möglichst geringe Anzahl an Varroa in den Völkern als Start im neuen Jahr zu haben, muss im Spätherbst in der Restentmilbung einmal der Grundstein dafür gelegt werden. Von vielen Imkern wird die Restentmilbung oft aber etwas zu ungenau durchgeführt. Manche/r Imker/in hat Angst ein Volk im Spätherbst noch zu öffnen oder denkt sich „ Bis zur Sommerbehandlung überleben sie es schon! „

Man sollte sich bei einer Volksdurchsicht im Oktober die Waben notieren auf denen noch Brut ist, dann kann man im November und Dezember gezielt diese Waben ziehen und weiß sofort ob das Volk brutfrei ist oder nicht. Sollte dennoch Brut, meist nur mehr kleine Brutflächen sein könnte diese auch entfernt werden um die Restentmilbung durchzuführen.

Ein Volk ohne Brut wird sich nicht so schnell verkühlen, die Bienen brauchen ja keine Brut mehr zu wärmen und können höchstens etwas starrer werden, zudem wird man sich dazu ja auch nicht die kältesten Tage aussuchen.

Welche der derzeit empfohlenen Behandlungsmethoden dafür verwendet wird ist einerlei, wichtig ist nur dass eine gründliche Restentmilbung durchgeführt wird, möglichst gezielt, schonend, aber wirksam und **unbedingt bei Brutfreiheit**.

Der natürliche Varroamilbenabfall darf 3 Wochen nach der Restentmilbung, dann in den Monaten Dezember –Jänner, **max.** 1 Milbe pro 5 bis 6 Tage nicht überschreiten **um mit möglichst wenig Belastung** im ersten Halbjahr, durch krankheitsübertragende Milben, dann bis zur nächsten Behandlung, nach der letzten Schleuderung im Sommer zu kommen. Die richtige Wirkung der Behandlung kann nur bestätigt werden, wenn auch wirklich der natürliche Varroaabfall nach der Behandlung kontrolliert wird, denn nicht alle Völker sprechen gleich gut auf die Behandlung an. Dabei ist auch zu beachten dass das Varroagitter durch Wintertotenfall verstopft sein kann, sodass keine Milben auf die Stockwindel herunterpurzeln.

Bei zu hohem Milbendruck im ersten Halbjahr kann ein Bienenvolk zwar schön und stark sein, aber die Auswirkungen werden dann meist erst im nächsten Herbst und Winter sichtbar werden. Das Volk kommt dann oft schon gesundheitlich geschwächt zur Sommerbehandlung und es müssen dann oft **vermehrt** Sommerbehandlungen durchgeführt werden.

Jede Varroabehandlung schwächt auch die Bienen und halbwegs gesunde Völker verkraften diese Behandlungen sicher weitaus leichter als bereits Angeschlagene.

Genau diese angeschlagenen, geschwächten Völker haben dann auch zu unmöglichsten Zeiten noch Brut weil sie dadurch dem Zusammenbruch entkommen wollen und zudem sind bei diesen Völkern oft auch mehr Behandlungen nötig als bei anderen.

Dann heißt es „Ich habe die Varroabehandlungen schon alle gemacht, aber sie sind trotzdem zusammengebrochen!“

Vor allem **eine gute, gezielte, wirksame Restentmilbung** ist daher unumgänglich, beschert den Bienen weniger, starke lang anhaltende Sommerbehandlungen, verringert die Einbringung von Säuren, erhöht die Bienengesundheit, führt zu besser gepflegten Winterbienen, erspart viel Arbeit und Frust und der größte Lohn dafür sollten eigentlich gesündere überwinterrungsfähigere Bienenvölker sein.

Eine zusätzliche Unterstützung in diesem Zusammenhang kann natürlich auch das Drohnenbrutschneiden, vor allem im Mai sein, und **sofern es wirklich nötig sein sollte**, könnte auch einmal das Entfernen der ersten kleinen Brutflächen bis Mitte Jänner, mit nachfolgender Nachbehandlung, natürlich an milderer Tagen noch eine große Hilfe sein. **Vor allem aber eine Varroabehandlung der Ableger, solange sie noch keine gedeckelte Brut haben, sollte ebenfalls zur Selbstverständlichkeit gehören und erspart für später viel Arbeit.**

Ein weiterer Grund für manche Völkerverluste, ist **oft das mangelnde Futter**. Bei der Auffütterung im Herbst muss mit einkalkuliert werden dass oft den ganzen Herbst über noch etwas gebrütet und somit Futter verbraucht wird.

Das was an den Ausgaben für das Futter für die Auffütterung eingespart wird, muss dann im Jahr danach wieder, sogar in mehrfacher Höhe, für den Ankauf oder Aufbau von neuen Völkern ausgegeben werden.

Den Ertrag an Honig den ein Volk wahrscheinlich eingebracht hätte noch gar nicht mit eingerechnet.



Verkotete Waben eines verhungerten toten Bienenvolkes